

Rezensionen

Oliver König (2025). *Experimente in Demokratie. Re-Education, angewandte Sozialpsychologie und Gruppendynamik in der frühen Bundesrepublik*. Psychosozial-Verlag, 364 Seiten, 39,90 €

gruppenanalyse 36 (1) 2026 133–135

<https://doi.org/10.30820/0939-4273-2026-1-133>

<https://www.psychosozial-verlag.de/ga>

Bereits während des Zweiten Weltkrieges forschte Kurt Lewin, der Begründer der Gruppendynamik, in den USA zu der Frage, wie in Deutschland nach dem Krieg eine Demokratie etabliert werden könnte. Lewin kam ursprünglich aus Polen, übersiedelte 1916 nach Deutschland, studierte Psychologie, promovierte und habilitierte sich. 1933 rettete sich Lewin frühzeitig aus Deutschland und ging in die USA. Er verstarb bereits 1947 und hinterließ bedeutsame Forschungen zur Sozialpsychologie und Gruppendynamik. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es von Seiten der USA zunächst den Gedanken der Re-Education, um demokratische Strukturen und ein verändertes Miteinander in Deutschland zu etablieren auf der Grundlage sozialpsychologischer und gruppendynamischer Erkenntnisse, und dies in der Wirtschaft, in der Bildung und im zwischenmenschlichen Miteinander. Die Bemühungen um diesen Wandlungsprozess zeigt Oliver König in diesem wichtigen Buch mit sorgfältig recherchiertem Quellenmaterial auf. Es geht sozusagen um die Analyse der *foundation matrix* demokratischer Strukturen in Gruppen in der westdeutschen Nachkriegszeit.

Anhand von mehreren Porträts deutscher Psycholog:innen und Pädagog:innen zeichnet König die Entwicklung nach. Er zeigt auf, dass es aufgrund der Verstrickungen der ersten Generation deutscher Psycholog:innen mit dem NS-Regime und den fehlenden Möglichkeiten, dies zu thematisieren und zu reflektieren, es in der Folge zu blinden Flecken in Bezug auf die Entwicklung zu einer Demokratie in der frühen Bundesrepublik kam. Demokratisierung und »geistige Durchlüftung« waren erst verspätet in der nächsten Generation im Rahmen der 68er-Studentenbewegung möglich. Beispielhaft zeigt Oliver König, wie Horst-Eberhard Richter aus dieser Generation als einer der wenigen sich explizit an der deutschen Vergangenheit abarbeitete.

König beschreibt die beruflichen Lebenswege von mehreren Personen, die

in dieser Entwicklung eine zentrale Rolle spielen. Es sind Personen wie zum Beispiel Alf Däumling. Er wird 1917 in München geboren, studiert ab 1940 Psychologie an der Universität in München, schließt das Studium 1943 ab, promoviert 1944, beginnt eine Lehranalyse, die er 1947 abschließt. 1935 nach der Matura meldet er sich zum Wehrdienst, dem Vorbild seines Vaters folgend. Die Vorkriegs-Militärzeit nutzt er und macht Ausbildungen als Ski- und Schwimmlehrer, er macht einen Militär- und Flugzeugführerschein. Ab 1937 ist er dann bei der Luftwaffe. 1940 wird er am ersten Tag des Westfeldzuges bei einem Aufklärungsflug verwundet, in der Folge ist er frontuntauglich. Ab 1963 ist er Professor für Klinische Psychologie in Bonn. König schreibt: »Von den sowohl lebensgeschichtlich wie politisch bedingten Prägungen seiner frühen Jahre wird er sich nie gänzlich befreien können« (S. 190). Däumling kann beruflich Karriere machen, weil die »alten Seilschaften« in der frühen Nachkriegszeit funktionieren und obwohl er »keine einzige größere Publikation« vorzuweisen hat.

Annelise Heigl-Evers (1921–2002), Ärztin und Psychoanalytikerin, sucht sich im Jahr 1967 als Gründungspartner für den Deutschen Arbeitskreis Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik (DAGG) Alf Däumling aus, der zu dieser Zeit erst eine einzige Erfahrung mit Gruppendynamik durch einen zweiwöchigen Kurs in Österreich hatte. Däumling, so König, wird zu einem Gründer ohne Gründungskapital. Der Mitarbeiter von Däumling, Nellessen, sagte später: »Da haben wir uns im Grunde genommen gegenseitig selber qualifiziert« (S. 220). Zum Nationalsozialismus, zur Zeit vor 1945, hat sich Däumling nicht geäußert. König zeigt auf, dass Personen wie Däumling zwar nicht in die Verbrechen der NS-Zeit involviert waren, dennoch aber nicht in der Lage waren, zur Aufarbeitung der Vergangenheit beizutragen. Das Resümee von König: »Zwei Orientierungen stellen sich als zentral dar für den Lebenslauf Alf Däumlings: preußische Pflichterfüllung und starke Innerlichkeit« (S. 211).

König schreibt auch über Magda Kelber, die 1908 in Bayern geboren wurde. Sie studiert Volkswirtschaft und promoviert 1933. Sie geht bereits 1933, finanziert durch ein Stipendium der Quäker, nach England und kehrt 1945 nach Deutschland zurück. Heute gilt sie als eine Pionierin der Gruppenpädagogik und Gruppenarbeit in der frühen BRD. Kelber leitete über eine lange Zeit die Weiterbildungsstätte Haus Schwalbach und etablierte dort gruppenpädagogische Angebote, sie schaffte es jedoch nicht, die Institution finanziell abzusichern.

Bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass gerade der Bildungsbereich widerständig auf Impulse zu veränderten Verhaltensweisen in Gruppen reagierte.

Die Amerikaner:innen wurden aus deutscher, bildungsbürgerlicher Sicht als eher ungebildet und oberflächlich beurteilt. In der Wirtschaft bestand eine größere Bereitschaft, sich mit den propagierten neuen Modellen von Führung und Gruppenarbeit zu beschäftigen, die Leistungsfähigkeit der amerikanischen Wirtschaft war für viele Deutsche ein Vorbild.

Der Autor beschäftigt sich auch mit der Entwicklung in der DDR und kommt zu dem Schluss, dass es dort nicht in dem Ausmaß die personelle Kontinuität im beruflichen Bereich gegeben hat wie in Westdeutschland.

Oliver König präsentiert in diesem Buch viele Details, die wenig bekannt sind. Es ist ein wichtiges Buch. Kritisch anzumerken bleibt allenfalls, dass er fast ein wenig verdeckt und zu bescheiden diese so wichtigen Inhalte mit dem Titel *Experimente in Demokratie* präsentiert. Der Titel macht nicht so richtig neugierig auf diese so gute, aufwendig recherchierte Analyse der Entwicklung in der frühen Bundesrepublik. Es bleibt zu hoffen und wäre sehr wünschenswert, dass das Buch viele Leser:innen findet.

Beatrice Kustor

Ludger M. Hermanns & Ulrich Schultz-Venrath (Hrsg.). (2025). Gruppenanalyse in Selbstdarstellungen. Teil 2. Vandenhoeck & Ruprecht, 316 Seiten, 35,- €

gruppenanalyse 36 (1) 2026 135–139

<https://doi.org/10.30820/0939-4273-2026-1-135>

<https://www.psychosozial-verlag.de/ga>

Nach dem ersten Teil von *Gruppenanalyse in Selbstdarstellungen*, der im Jahr 2024 erschien, veröffentlichten die Herausgeber, Ludger M. Hermanns und Ulrich Schultz-Venrath, einen Folgeband. Während es bei den Selbstdarstellungen des ersten Bandes wesentlich um »die frühe Prägung durch traumatische Kriegserinnerungen« (S. 7) ging, seien die Beiträge dieses Buches zeitgeschichtlich eher vor dem Hintergrund der 68er-Bewegung zu lesen (ebd.).

Das Buch enthält Biografien von vier Frauen* und acht Männern*: Thomas Aucher, Marita Barthel-Rösing, Werner Beck, Georg Richard Gfäller, Pieter Hutz, Heribert Knott, Ingrid Krafft-Ebing, Jutta Menschik-Bendele, Harm